

abgienge/ an dessen Stelle substituïret (gese-
 zet) würde; Nun hätten unsre Länder ja
 Trauben und Weinstöcke übrig genug / was
 brauchts denn erst frembden Getrânckes/ das
 doch jenem an Wirckung nicht einmahl gleich
 wäre.

Hierauff gebe ich zur Antwort; es müs-
 se unser Café dem Weine nur in gewissen Fäl-
 len vorgezogen werden/ da er denn auch in ge-
 wissen Fällen sich ihm weit weit übertreffen
 läst. Wie viel giebt es doch so wohl Junge/
 als Betagte / so wohl Mannes- als Weibes-
 Personen/ die gar keinen Wein trincken/ sol-
 chen wird der Café überaus wohl zu statten
 kommen; so ist ja auch denen/ welche etwa am
 Feber/item/ Hauptweh/ oder anderer Unpäß-
 ligkeit darnieder liegen/ der Wein nur schädlich/
 da ihnen der Caphé hingegen trefflich zur Ge-
 sundheit dienet.

In hitzigen und Most-vollen Magen
 gehet gleichsam eine ordentliche Distillirung
 an/ so der nicht ungleich kömmt/ die wir Men-
 schen sonst durch unsere künstliche Hand-Grif-
 fe verrichten. Was der Spiritus seyn soll/
 der scheidet sich bald ab / schleicht in die Adern;
 wo er aufgebracht wird / treibet er das Geblü-
 the sehr um/ und thut denen dünnen Hirn-
 Zell.